

Berufsstolz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Tropfen

Vom Dach der Tropfen tropft,
Die Traufe ist verstopft.
Da denkt der Tropfen: „Eins, zwei, drei,
Das Warten ist 'ne Schinderei,
So lange dauert mir's.
Ich bin ein Tropfen von Genie,
Und weil ich's bin, drum geh' ich nie
Den Weg des Herdentiers.“

Der Tropfen aus der Rinne rinnt,
Hängt frei daran und er gewinnt
Gar große Freude dran.
Und das Emanzipieren just
Ist ihm dabei die größte Lust,
Doch nährt's nicht seinen Mann.
Und klatsch! Er fiel hinab vom Dach
Auf einen Stein, der Tropfen brach
Sich das Genick dabei.

Drum merkt euch andre Tröpfe dies:
Aus Ungeduld wird man Genies
Nicht nur so, eins, zwei, drei.

Leo v. Meyenburg

Ein Bekenntnis

Es war vor zwei Jahren. Da hatte ich die unglückliche Idee, einen Kriegs-Roman zu schreiben: „Großschlächtere!“ und da dies mein erster Versuch auf diesem Gebiete war, sandte ich das Manuskript erst an einen guten Pariser Freund zur gnädigen Beurteilung. Das Resultat war vernichtend. Nachfolgendes Antwortschreiben meines Freundes illustriert dies zur Genüge:

Paris, Weihnachten 1913.

Mein Lieber!

Möchtest Du nicht lieber ein nützliches Handwerk erlernen? Dein mir gesandtes Manuskript, worin Du so manches, von keinerlei militärisch noch diplomatischer Sachkenntnis getrübbtes Urteil fällt, läßt mich Dir diesen Lebensweg dringend anraten. Doch um Deinen Wunsch teilweise zu erfüllen, will ich Dir

wenigstens die krassesten Ignoranz in Deinem todborenen Kriegskind aufdecken:

Suerst der Titel. Glaubst Du, Mensch mit dem Mördergehirn, daß es unter Europäern unseres Jahrhunderts überhaupt noch jemals zu einem so schließlichen Nahkampf kommen könnte, der Deinem Titel „Großschlächtere!“ nur die geringste Berechtigung geben würde?

Bedenkst Du auch, daß Du von jedem gebildeten Italiener mit einem Sußtritt aus der Siglina oder wo Du gerade schwelgst, herausgeschmissen werden mußt, wenn Du Dich als Autor des Buches zu erkennen gibst, in welchem Du Italien der romanischen Schwester Frankreich zu Liebe gegen Oesterreich marschieren läßt? Oder willst Du lieber von einem Amerikaner durch einen Boghie in die Magengegend befehrt werden, daß von einem neutralen Lande keine „Aus-hilfe mit Keilspferden“ an England möglich ist?

Deine krausamen Ausschreitungen Bonner Busaren gegen Sibillisten werden Dir in Deutschland den Namen eines humorvollen Schwänkeschreibers eintragen, ich als Franzose muß Dir aber doch sagen, daß ich es eine Gemeinheit finde, daß Du diesen Stumpfsinn von abgehauenen Ohren etc. durch unsere hochstehenden französischen Tageszeitungen verbreiten läßt.

Auf Pag. 208 läßt Du unsere Turko-Regimenter durch Indier verstärken. Willst Du nicht gleich noch Japaner, Australier und Senegalneger auftreten lassen? Doch betreff der Indier ein ernstes Wort. — Glaubst Du wirklich, die Engländer wären so verrückt, ihre Indier nach Europa kommen zu lassen, um ihnen zu zeigen, daß man auf einen „Sahib“ schießen darf? Die hätten nachher in Indien eine nette Beförderung davon!

Doch um Schluß zu machen, gebe Dir nur noch ein kleines Rechenexempel auf. Die Schlächtere! kostet in Deinem Buche die europäischen Staaten zirka 14 Milliarden. Und was schaut dabei heraus? Fälltst Du die europäische Finanzwelt für solche Idioten, daß sie dafür Geld hergeben würden?

Armer Mensch!

Nichts für unglut! Dein Raoul.

Nachdem jetzt der Krieg gekommen ist, danke ich meinem Freund von Herzen, daß ich durch ihn abgesehen, das Buch nicht veröffentlicht habe, denn ich sehe jetzt deutlich, die Wahrheit ist noch schlimmer!

Kranich

Nachmittag im Sommer

Im Nebenhaus spielt man Klavier —
Die lieben alten Frühlinglieder —
Bei offenem Fenster — hin und wieder
Triffst mich ein Ton — dann scheint es mir:

Als sei in der engen Straße die Luft
Zu dick, als könnten die Töne nicht
Durch diesen dichten, schweren Duft
Des Lieders und das viele Licht.

Friedrich W. Wagner

Zu viel verlangt

Wirt (zu einem betrunkenen Gast): Sie müssen doch wissen, wie Sie heißen und wo Sie wohnen; wie sollen wir Sie denn nach Hause bringen?

Gast: Das habe ich total vergessen. Aber rufen Sie, lesen Sie mir das Adreßbuch vor; wenn Sie an meinen Namen kommen, werde ich „halt“ sagen! s. s.

Berufsstolz

Frau (zum Bettler): Hier haben Sie fünf Kappen, tragen Sie mir den Korb in den ersten Stock!

Bettler: Bedauere, ich bin ein Bettler und kein Handlanger!

Splitter

Das Auge ist der Spiegel der Seele. Deshalb wohl werden die Stierenaugen auch Spiegeleier genannt.

Es gibt Leute, die ihre große Schwäche durch lauter Kraftausdrücke bezeugen.

Wenn die Tante Erb einen Unfall erleidet, so ist das doch kein Erbanfall. 21. G1.

Mit 5 cts. für eine Postkarte haben Sie viel **gewonnen**, wenn Sie **sofort** unsern **Gratis-Katalog** verlangen. Sie kaufen bei uns die besten u. billigsten Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg.

BOBE

Körperpflege - Manicure
Trude Templin, Zürich 1
Rennweg 43, 1. Etage, beim Hauptbahnhof.

Besuchen Sie das
Crémérie-Restaurant
Münzgraben 1347
vis-à-vis Bellevue-Palais, Bern.

Kein Laden! - Billig!
Reise- und Hand-Koffer
Schul- Taschen und Mappen
Lederwaren
Mod. Damen-Musik-Brief-Japan-Reise-Körbe!
Lachmund-Pünter
Ecke N. Beckenhofstr. 6, Waltersbachstr. 1, dir. ob Drahtschmidl-Treppe am Tram nach Oerlikon, 5 Min. vom Bahnhof. 1328
Kochkisten mit Heizrost à 7 bis 37 Fr.

Defektiv-Bureau
kumfel Brügger & Co., a. Polizeibeamte, Böwenstr. 69 (Bahnhofpl.), Zürich 1, Tel. 849. Spezialbureau für diskrete Nachforschungen und Begleitung von Vertrauensangelegenheiten jeder Art. Beweismaterial zu Prozessen, Ehebündnissen u. Heiratsauskünften im In- und Ausland anerkannt, sachgemäß, prompt u. zuverlässig. Beste Referenzen. 1331

Friedrich Stempel
Zürich
Fraumünsterstr. 27
fertig jeder Art

Drucksachen aller Art
liefert rasch und billig
JEAN FREY, Buchdruckerei in Zürich

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von **Dr. Rumler's Heilanstalt, Genf 477.**

Briefmarken
Besondere Umstände zwingen uns, alle Lager unserer grands 1333

Vins Champ. billig
abzustossen. Aus la franz. Wein erzeugt, ist dieser franz. Sekt allgemein beliebt und ein ganz hervorragender Champ.-Wein. Alle, die gerne ohne grosse Kosten etwas wirklich Gutes geniessen wollen, haben Interesse, so unsere Preise zu verlangen, die weit unter den eigenen Selbstkosten sind, da wir genötigt sind, die Ware zu realisieren.

Louis Haeusser & Cie.
Franz. Sekt. A.-G., Luzern.

An- und Verkauf. Preis-Liste über Marken und Alben gratis. Emil Wettler, Zürich, Usterstrasse Nr. 1. 1329

Männer-leiden jed. Art behand. disk. mündl. u. briefl. Langfahr. Erf. Dr. med. **Andras, Arzt, Herisau**, Wiesentalstr. 462 N. Unw. Bahnhof, Sprechst. tägl. v. 9-3 Uhr, auch Sonntags. 1351

Fr. Y. Weilenmann, Seefeldstrasse 25, staatl. gepr. u. pat. 1324

Masseuse
empfiehlt sich für schwed. Bad-massage, Massagen jeder Art und Fuss- u. Nagelpflege, Teleph. 6451.

Lieber Nebelspalter!

Dem italienischen Gefandten in Luxemburg ist dort der Stuhl zu heiß geworden, weshalb er vorläufig in der großen Seestadt Horn residiert. Sollte sich noch irgendwo ein Diplomat an abgefügten Stuhlbeinen ärgern, so sei ihm der Xirchturm von Romanshorn als ausichtsreiche Sommer-Residenz empfohlen. Lächerlich wäre es, den Herren nachsagen zu wollen, daß von dort auch die verschiedenen Seppeline zu sehen seien. Die werden von den Deutschen kostenfrei in London und Paris und an anderen Orten gezeigt. 21uch Giner.